

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Der Sturm

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844890

Zweyter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216086](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216086)

zont zu vergülten, und die Stunde ist da, in welcher Silvia bey Bruder Patrizens Zelle mich treffen wollte. Sie wird mich nicht lange warten lassen; denn Verliebte pflegen genaue Beobachter ihrer Stunden zu seyn; es wäre denn, daß sie zuweilen schon vor der Zeit kommen; so sehr spornen sie ihre Eilfertigkeit an. == Aber hier ist sie wirklich. Einen glücklichen Abend, gnädigstes Fräulein.

Silv. Gleichfalls, gleichfalls. Mein lieber Eglamor gehn Sie durch die Hinterthüre der Klostermauer hinaus; ich fürchte, ich werde beobachtet.

Eglam. Besorgen Sie nichts. Der Wald ist nicht drey Meilen von hier; und haben wir den erreicht, so sind wir sicher genug.

(Sie gehn ab.)

Zweiter Auftritt.

Ein Saal des Herzoglichen Pallastes.

Thurio. Protheus. Julie.

Thur. Signor Protheus, was sagt Silvia zu meinem Gesuch?

Proth. O mein Herr, ich finde sie weit milder, als sie war; und doch hat sie noch verschiednes gegen Ihre Person einzuwenden.

Thur. Wie? Etwa, daß mein Bein zu lang ist?

Proth. Nein, daß es zu dünn ist.

Thur. Ich will Stiefeln tragen, damit es etwas runder aussehe.

Proth. Aber die Liebe läßt sich nicht zu dem anreizen, was ihr zuwider ist.

Thur. Was sagt sie zu meinem Gesichte?

Proth. Sie sagt, es sey ein wenig zu weiß.

Thur. So lügt das muthwillige Ding; mein Gesicht ist ja braun.

Proth. Aber Perlen sind weiß; und man pflegt im Sprüchworte zu sagen: braune Mannsleute sind Perlen in der Weiber Augen.

Jul. (beyseite) Freylich, solche Perlen, die dem Frauenzimmer das Gesicht benehmen; denn ich möchte lieber blind seyn, als sie ansehen.

Thur. Wie gefällt ihr meine Art, mich auszu-
drücken?

Proth. Uebel, wenn Sie vom Kriege reden.

Thur. Aber wohl, wenn ich von Liebe und Frieden rede?

Jul. (leise) Und am allerbesten, wenn Sie gar nichts sagen.

Thur. Was sagt sie von meiner Tapferkeit?

Proth. O mein Herr, darüber hat sie gar keinen Zweifel.

Jul. (leise) Das braucht sie auch nicht, wenn sie seine Zaghaftigkeit kennt.

Thur. Was sagt sie von meiner Geburt?

Proth. Daß Sie von sehr guter Abkunft sind.

Jul. Richtig! Von einem Edelmann zu einem Narren herabgekommen!

Thur. Zieht sie auch meine Güter in Erwägung?

Proth. O ja! und bedauert sie ==

Thur. Warum das?

Jul. *(leise)* Daß sie einem solchen Esel gehören.

Proth. Daß sie verpachtet sind.

Jul. Hier kömmt der Herzog.

(Der Herzog kömmt dazu.)

Herzog. Wie gehts, Signor Protheus? Wie gehts, Thurio? Hat keiner von euch seit kurzem den Eglamor gesehen?

Thur. Ich nicht.

Proth. Ich auch nicht.

Herzog. Habt ihr denn meine Tochter gesehen?

Proth. Eben so wenig.

Herzog. Nun, so ist es wahr, daß sie heimlich dem Schurken Valentin nachgezogen ist, und Eglamor ist ihr Begleiter. Es ist gewiß; denn der Vater Lorenz begegnete ihnen beyden, als er, seine Pönitenz zu thun, den Wald durchwanderte. Ihn erkannte er, und vermuthete, daß auch sie es wäre; doch war er dessen nicht gewiß, weil sie verkleidet war. Ausserdem gab sie vor, sie wollte diesen Abend in Bruder Patrizens Zelle beichten, und als man sie dort suchte, wußte Niemand nichts von ihr. Diese wahrscheinlichen Umstände bekräftigen uns ihre Flucht. Ich bitte euch also, verliert keine Zeit; setzt euch zu Pferde, und erwartet mich auf der Anhöhe gegen Mantua zu, wohin sie geflohen sind. Macht geschwinde, ihr Herren, und folget mir.

(Der Herzog geht ab.)